

## Film Hexenkinder von Edwin Beeler



Der in Immensee aufgewachsene Filmemacher Edwin Beeler, [Bild: zVg] Innerschweizer Kulturpreisträger 2017, realisierte in den

letzten Jahren seinen siebten Dokumentarfilm mit dem Titel «Hexenkinder - Zwischen Angst und Hoffnung». Anfang April ist der Kinostart in Zürich und Luzern vorgesehen, in Einsiedeln bereits am 12. März, weitere Kinos folgen. Die Vorpremiere in Luzern findet am So, 29. März, um 13.30 Uhr im Kino Bourbaki 1 statt.

Der Film «Hexenkinder» erzählt die Geschichte von zwangsversorgten Heimkindern, die im Namen der Religion gequält wurden, aber dank ihrer Widerstandskraft überlebt haben. Gleichzeitig erinnert der



Film an das ähnliche Schicksal von Kindern, die im 17. Jahrhundert im Namen Gottes der Unholderei bezichtigt, gefoltert und zu ihrem angeblichen Seelenheil oft auch hingerichtet wurden.

Erzähler in diesem Film ist der Urner Hanspeter Müller-Drossaart. Einen besonderen Bezug zur Innerschweiz erhält der Film «Hexenkinder», da Personen aus dem Waisenhaus Einsiedeln und Rathausen, die von Ingenbohrer Schwestern geführt wurden, von ihren Erfahrungen erzählen.

Filmautor Edwin Beeler dokumentiert mit grosser Sorgfalt, mit hohem Respekt einfühlsam beobachtend. Er schafft mit den Protagonistinnen und Protagonisten ein Vertrauensverhältnis aufgrund dessen sie vor der Kamera, trotz ihren noch heute zutage tretenden Verwundungen, erzählen. Edwin Beeler nimmt Anteil und verurteilt nicht, dokumentiert im besten Sinne und gibt tiefe, auch sehr emotionale Einblicke.

Im Film geben Oasen mit Naturbeobachtungen und -schilderungen Zeit, das Geschehene setzen zu lassen und nachzudenken über eigene oder Fremderfahrungen. Berührend, wie die vitale Überlebenskunst (Resilienz) schwer geprüfter Menschen in diesem Film aufscheint. Eindrücklich auch der Bericht eines Betroffenen, der in der Begegnung mit Abt Georg Holzherr von Einsiedeln eine Entschuldigung für das Erlebte erhielt.

[Eugen Koller]

[www.hexenkinder.ch](http://www.hexenkinder.ch)

### Persönlich



### Göttliche Ideen

Eigentlich wollten meine Kollegin und ich gemeinsam Csárdás und Tango musizieren und gleich loslegen. Aber dann, beim Auspacken der Violinen, kamen wir noch ins Gespräch. Es ging uns um nichts weniger als das Thema Selbstbewusstsein, nicht nur beim Musizieren ...

«Jeder Mensch ist eine Idee Gottes» behauptete ich und harzte dabei gewissenhaft meinen Geigenbogen ein. «Und jeder Mensch ist extra eine Idee Gottes, jeder einzelne», fügte ich entschlossen hinzu.

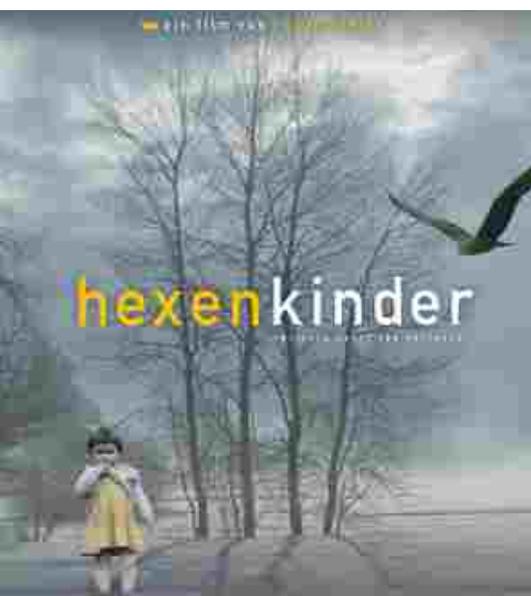
Meine Kollegin richtete sich auf, nickte, schüttelte dann verblüfft den Kopf - und schaute mich schliesslich sehr zufrieden an. «Das ist jetzt wie eine Antwort», sagte sie. Heute Vormittag habe nämlich jemand zu ihr gesagt: «Jeder ist ersetzbar! Jeder und jede!» Was für eine furchtbare Behauptung! Sie ist erniedrigend, kann vernichten. Menschen werden zu einer Art von Gebrauchsgütern erklärt, die dann, wenn sie nicht mehr tadellos funktionieren, bedenkenlos ausgetauscht oder weggeschickt werden können.

Das Christentum ist da entschieden anderer Meinung und im Römerbrief 13,9 wird diese Haltung auf den Punkt gebracht: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.»

Eine klare Ansage, finde ich. Niemand ist ersetzbar! Ich bin überzeugt und im Fall, dass Sie Zweifel haben, glaube ich es für Sie mit: In jedem Menschen lebt ein göttlicher Funke, den es immer wieder zu entdecken und zu verwirklichen gilt. Immer wieder aufs Neue.

Csárdás und Tango – meine Kollegin und ich musizierten an diesem Nachmittag mit sehr viel Power.

Anette Lippeck, Stans,  
[anette.lippeck@bluewin.ch](mailto:anette.lippeck@bluewin.ch)



Edwin Beeler bringt seinen neuesten Dokumentarfilm Anfang April in die Kinos. Bild: zVg

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Kanton Schwyz

### Nur noch eine Römisch-katholische Kirchgemeinde in der Gemeinde Arth

Das Projekt «Römisch-katholische Kirchgemeinde Arth-Goldau» der beiden Kirchenräte von Goldau und Arth ist spruchreif. Wie an den Kirchgemeindeversammlungen in Arth und Goldau im Dezember 2019 orientiert wurde, hat eine Arbeitsgruppe der beiden Kirchenräte den ganzen Themenbereich bezüglich der Zukunftsgestaltung der Seelsorge, der Planung und personellen Besetzung der Katechese und den administrativen Abläufen analysiert und ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Die beiden Kirchenräte unterstützen den Vorschlag der Arbeitsgruppe und sehen darin wesentliche Vorteile für die Zukunft der katholischen Kirche in der Gemeinde Arth. Am Informationsabend vom *Mo, 10. Februar um 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Eichmatt Goldau*, wird umfassend über das geplante Vorhaben informiert. Es ist auch genügend Zeit für Diskussion und Fragestellung eingeplant.

Kirchenräte Arth und Goldau/eko

### Neue Pastoralassistentin in Lachen

Bis Ende Schuljahr wird **Erika Rauchenstein** in Pfarrei Lachen als Pastoralassistentin in einem 50-Prozent Pensum wirken. Sie war bis Ende 2019 in der Pfarrei Wangen tätig und bringt reiche Erfahrungen als Theologin in verschiedenen Pfarreien mit. Sie ist in Lachen aufgewachsen und wohnhaft. Als Vertreterin des Dekanates Ausserschwyz gehörte sie dem Vorstand des Verbandes pfarreiblatt Urschweiz an.

[KRL/eko]

Kanton Uri

### 25 Jahre im Dienste der JUSESO Uri



**Fredi Bossart** [Bild: zVg] feiert das 25-Jahres-Dienstjubiläum. Als Verantwortlicher hat er in dieser langen Zeit die Jugendseelsorge Uri massgeblich gestaltet und geprägt. Der Kleine Landeskirchenrat gratuliert und

dankt ihm für die ausgezeichnete und engagierte Arbeit im Dienste der jungen Menschen und der Römisch-Katholischen Landeskirche Uri. Für die Zukunft wünschen wir Fredi Bossart alles Gute und freuen uns

20 Jahre  
Pfarreiblatt UR SZ

### E-Paper mit Vergünstigung

Im Jubiläumsjahr führte der Verband Pfarreiblatt Urschweiz die E-Paper-Ausgaben ein. Bisher wurde von diesem Angebot nicht spärlich Gebrauch gemacht. Wer ein Abonnement über die Kirchgemeinde hat oder privat bezahlt kann zum gleichen Preis auch alle acht Regionalausgaben zum gleichen Preis online lesen. Wer auf die gedruckte Version verzichtet, spart für die Kirchgemeinde oder sich acht Franken. Guter Rat: zugreifen! Eugen Koller, Mantel-Redaktor

Bestellungen der E-Paper-Ausgaben:

www.pfarreiblatt-urschweiz.ch/abo-bestellen; [abo@gisler1843.ch](mailto:abo@gisler1843.ch) ☎ 041 874 18 43

### Deutliche Steigerung

Die zweite Wettbewerbsfrage bei unserem Jubiläumswettbewerb beantworteten gegen 50 Personen. Das ist fast der doppelte Zulauf gegenüber der ersten Frage. Die Auflösung, den Gewinner und die dritte Frage finden Sie auf der letzten Seite dieser Ausgabe. [eko]

auf eine weitere erspriessliche Zusammenarbeit. [Kleiner Landeskirchenrat Uri/eko]

### Muttergottesandacht

Am *So, 16. Februar* feiert der Lourdespilgerverein Uri um *14 Uhr in der Spitalkapelle in Altdorf* eine Muttergottesandacht. [AH]

### Ausschreibung Maturapreis Religion

Das katholische Dekanat Uri und die evangelisch-reformierte Landeskirche Uri verleihen dieses Jahr wieder einen Preis für eine Maturaarbeit zu einem religiösen, kirchlichen oder ethischen Thema. Die Ausschreibung richtet sich an Gymnasiasten der Mittelschule Uri, die ihre Maturaarbeit im Fach Religion und Ethik oder mit einem Bezug zu diesen Themen schreiben. Denkbar sind beispielsweise Themen wie christliche Motive in Kunst, Medien oder Architektur, christliches Handeln in Politik, Wirtschaft und sozialem Leben oder historische Themen mit einem Bezug zur Kirche oder Religion. Für die besten Maturitätsarbeiten in den oben genannten Themenbereichen wer-

den drei Preise in einer Gesamtsumme von Fr 600.- vergeben. [FB]

Eingereicht werden können die Arbeiten bis am 30. April beim Präsidenten der Mittelschulseelsorgekommission, Daniel Krieg, Kirchplatz 7, 6460 Altdorf, [✉ daniel.krieg@kg-altdorf.ch](mailto:daniel.krieg@kg-altdorf.ch)

### Ehevorbereitungskurs

Für interessierte Brautpaare findet am *Sa, 14. März, im Pfarreizentrum, Schlossbergstrasse 13, Erstfeld* ein Ehevorbereitungskurs von *8.30 bis 16 Uhr* statt. Nebst zwei Pfarrpersonen und einer Juristin werden ein erfahrenes Ehepaar den Kurs gestalten. Themen sind: «Ehe aus Sicht der Kirche (Sakrament)», «Konsequenzen der Eheschliessung aus juristischer Sicht» und «Wir lassen spüren, dass wir lieben.»

Anmeldung an: German Betschart, Schattdorf, ☎ 041 870 13 31, [✉ german.betschart@bluewin.ch](mailto:german.betschart@bluewin.ch)



### Pflegefamilie werden – Ihre Herzensaufgabe?

Caritas-Familienplatzierung sucht Pflegefamilien für Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen. Manche Kinder und Jugendliche erleben turbulente und krisenhafte Zeiten, ob in der Schule, Familie oder Freizeit. Abstand zum gewohnten Umfeld kann sinnvoll und notwendig sein, um eine Situation zu beruhigen, zu ordnen und neue Ziele festzulegen. Das Wohl und die persönliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen stehen stets im Vordergrund.

Als Pflegefamilie werden Sie von einer Fachperson der Caritas-Familienplatzierung eng begleitet und besuchen regelmässig Weiterbildungen. Info-Abend am 23. März vorbei. [DG/eko]

Info-Abend am *Mo, 23. März, 19-20.30 Uhr* bei Caritas Schweiz, Adligenswilerstrasse 15, Luzern. Anmelden via [✉ familienplatzierung@caritas.ch](mailto:familienplatzierung@caritas.ch) oder ☎ 041 419 22 77 [www.familienplatzierung.ch](http://www.familienplatzierung.ch)

# Spannender Entstehungsprozess am Ziel

**Vor zwanzig Jahren löste das heutige Pfarreiblatt Uri Schwyz das traditionsreiche «Arther» Pfarreiblatt ab. Manfred Kulla, Präsident der ersten Arbeitsgruppe «Neuordnung des Innerschweizer Pfarreiblattes» blickt auf die Entstehungsgeschichte des Pfarreiblatt Urschweiz (heute Pfarreiblatt Uri Schwyz) zurück.**

Von Manfred Kulla, Oberarth / eko

Die gesellschaftliche und kirchliche Entwicklung, die durch das Bedürfnis nach aktueller Berichterstattung und regionaler Nähe geprägt war, ging auch am 1928 gegründeten «Arther» Pfarr(ei)blatt nicht vorbei. In den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts erlebte das «Arther» Pfarreiblatt der Druckerei Blum in Arth seine Glanzzeiten mit einer Auflage von 24 000 Exemplaren und Abonnenten in 44 Pfarreien.

Seit den achtziger Jahren suchten allerdings immer mehr Dekanate nach kantonalen und regionalen Lösungen für ihre kirchliche Mitteilungen. Schritt für Schritt lösten sich die Kantone Nid- und Obwalden, Pfarreien aus Glarus, Luzern und Zug vom «Arther» Pfarr(ei)blatt. Auch im Kanton Schwyz wurden Stimmen laut, das «Arther» Pfarreiblatt zu reformieren. In einem Brief vom Mai 1990 an den damaligen Redaktor des «Arther» Pfarreiblattes Pfarrer Isidor Truttmann fordert zum Beispiel die Goldauer Pfarreirats-Präsidentin Anna Aschwanden einen stärkeren Bezug zu aktuellen kirchlichen Ereignissen und mehr Berichte aus dem Leben der Pfarreien. Auch ein zeitgemässeres Layout wurde angemahnt.

## Personen der ersten Arbeitsgruppe

Die Mitglieder der ersten Arbeitsgruppe waren: als Vertreter des Dekanates Innerschwyz: Pfarrer Alois von Euw, Morschach, Pastoralassistent Manfred Kulla, Goldau, (Vorsitz), als Vertreter des Dekanates Ausserschwyz: Pfarrer Albert Birchler, Buttikon, und Pius Heuberger, Lachen, als Vertreter des Dekanates Uri: Pfarrer Isidor Truttmann, Isenthal, Rene Trottmann, Altdorf, als Vertreter des Dekanates Obwalden: Daniel Albert, Alpnach, und Eugen Koller, Buochs, als Vertreter des Dekanates Nidwalden.

Manfred Kulla

## Arbeitsgruppe nimmt Arbeit auf

Auf die Initiative des Dekanates Innerschwyz wurde im Herbst 1995 eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die eine Neuordnung des bisheri-

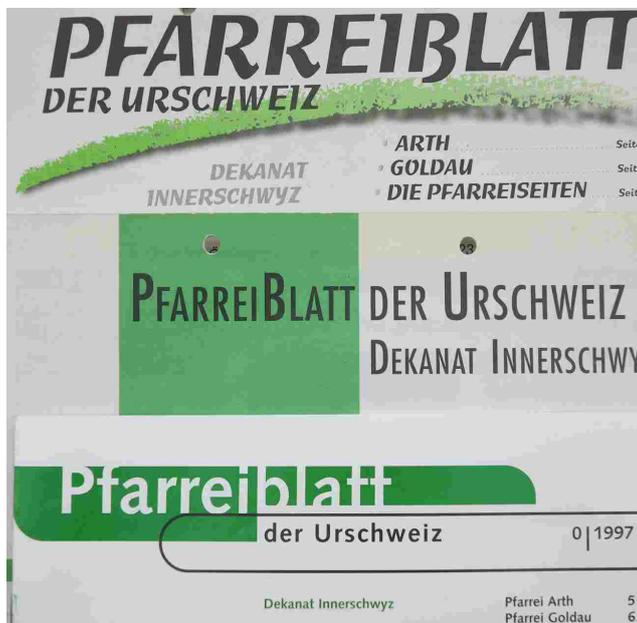
gen Pfarreiblattes zum Ziel hatte. Angestrebt wurde eine Lösung, die die Bedürfnisse der Pfarreien der Bistumsregion «Urschweiz» abdecken könnte. Es war denn auch ein Beschluss der Urschweizer Dekanatenkonferenz, ein gemeinsames Pfarreiblatt herauszugeben. So nahm unter der Leitung von **Manfred Kulla**, damals Pastoralassistent in Goldau, eine Arbeitsgruppe ihre Arbeit auf, die aus Vertretern der Dekanate Innerschwyz, Ausserschwyz, Uri, Nid- und Obwalden bestand. Im Laufe des Erarbeitungsprozesses eines neuen Konzeptes kristallisierte eine Lösung heraus, die lediglich von den Dekanaten Innerschwyz und Uri getragen wurde. Denn die Bedürfnisse der verschiedenen Dekanate waren so komplex, dass die Idee eines Pfarreiblattes für die ganze Bistumsregion «Urschweiz» aufgegeben werden musste.

## Erste Ergebnisse

Im Oktober 1996 schickte die Arbeitsgruppe eine Null-Nummer des neuen «Pfarreiblattes» in die Vernehmlassung, die unter der Vorgabe der Kostenneutralität erarbeitet wurde. Die Null-Nummer orientierte sich vorwiegend am Erscheinungsbild des bisherigen «Arther» Pfarreiblattes. Inhaltlich sollte sich das neue Pfarreiblatt an aktuellen Geschehnissen der Weltkirche, des Bistums Chur und dem Pfarreileben ausrichten, wobei der Wert auf eigene Beiträge gelegt werden sollte. Die einzelnen Pfarreien hätten zwei Seiten zur eigenen Gestaltung erhalten. Die Redaktion wäre für sechs Seiten der achtseitigen Ausgabe verantwortlich gewesen. Die Erscheinungsweise war vierzehntägig vorgesehen. Bis Ende November 1996 hatten die Pfarreien Zeit, ihre Rückmeldungen an die Arbeitsgruppe zu melden.

## Evaluation brachte Neuausrichtung

Die Evaluation der Umfrage-Ergebnisse wurde an einer gemeinsamen Versammlung der Dekanate Innerschwyz, Ausserschwyz



Die Titelblätter, wie sie damals vorgeschlagen wurden. Bild: E. Koller

und Uri, öffentlich diskutiert. Hauptmerkmal dieser Evaluation war, dass die Neugestaltung des Pfarreiblattes nicht kostenneutral durchgeführt werden könne. Das Erscheinungsbild des neuen Pfarreiblattes solle sich nicht mehr am bestehendem orientieren, sondern stärker zeitgemässe ästhetische Standards berücksichtigen. So wurde eine neue Arbeitsgruppe unter der Leitung des damaligen Arther Pfarrers **Konrad Burri** eingesetzt. Hauptziel der neuen Arbeitsgruppe war es, einen Trägerverein zu gründen, der eine solide finanzielle Basis garantieren könnte. Mit der Gründung dieses Trägervereins im Januar 1999 nahm das neue Konzept endgültig Gestalt an. Erster Redaktor wurde der damals 36-jährige Journalist und Katechet **Martin Spilker**. Die Redaktion erhielt im Pfundhaus an der Gotthardstrasse in Goldau ein zentrales Büro. Die Startauflage betrug 15 500 Exemplare in neun Regionalausgaben. Die Ausgabe war 12-seitig und erschien 22 mal im Jahr. Der Druck erfolgte neuerdings dezentral in Altdorf, Arth, Einsiedeln und Lachen. Mit der Weihnachtsausgabe 1999 ging die 72-jährige Geschichte des «Arther» Pfarr(ei)blattes zu Ende. Ein neues Kapitel wurde mit der Nr. 1 des 1. Jahrganges 2000 des Pfarreiblattes Urschweiz aufgeschlagen.

# Vatikan reagiert mit Schreiben

**Das Aktionsbündnis «Zeichen gegen Missbrauch» hat vom Vatikan eine Antwort auf eine Petition erhalten. Strukturveränderungen würden Identitätsveränderungen bedeuten, heisst es darin.**

Von Ueli Abt / kath.ch / eko

Im vergangenen Juni haben gegen 150 Menschen mit einer Kundgebung in Bern zum Ausdruck gebracht, dass für sie die katholische Kirche nach wie vor eine Herzensangelegenheit ist, dass es aus ihrer Sicht aber zahlreiche Veränderungen braucht: so etwa wirksamere Massnahmen gegen Missbrauch, Gleichberechtigung, weniger Hierarchie. Gefordert wurde somit insbesondere eine Veränderung der Strukturen.

## Hierarchie als Teil der Identität

Im August übergaben die Initianten des Aktionsbündnisses «Zeichen gegen Missbrauch» den von 620 Personen unterzeichneten Forderungskatalog an Nuntius Thomas E. Gullickson. Im Zuge dessen war bekannt geworden, dass bis zu einer Antwort des Vatikans bis zu sechs Monate vergehen könnten. Einige Monate später liegt die Antwort aus Rom vor. Unterzeichnet ist der Brief von Prälat Roberto L. Cona, Assessor im Staatssekretariat. Er könne versichern, dass Papst Franziskus Prävention und Bekämpfung von Missbrauch in all seinen Formen ein sehr wichtiges Anliegen sei,

heisst es im Brief. Zitiert wird im Weiteren aus der Rede des Papstes zum Abschluss des Antimissbrauchsgipfels im vergangenen Februar: Nebst praktischen brauche es geistliche Massnahmen: dies seien Demütigung, Selbstanklage, Gebet, Busse. «Gerade in der hierarchisch-sakramentalen Struktur wird das Erlösungswerk Christi auf Erden fortgesetzt.» Roberto L. Cona, Assessor Staatssekretariat des Vatikans

Wenn es um die Veränderung von Strukturen geht, so erteilt der Prälat dem Aktionsbündnis eine klare Absage. Eine Änderung der Identität der Kirche komme nicht in Frage: Gemäss dem Willen des göttlichen Stifters Christus werde die Kirche vom Nachfolger Petri und von den Bischöfen geleitet. Gerade in der hierarchisch-sakramentalen Struktur der Kirche werde das Erlösungswerk Christi auf Erden fortgesetzt.

## «Brief geht nicht auf Forderungen ein»

«Ernüchternd bis konsternierend» findet Christoph Wettstein vom Aktionsbündnis dieses Schreiben. «Der Brief sagt nichts aus, er geht überhaupt nicht auf unsere Forderungen ein», sagt Christoph Wettstein, der als Spitalseelsorger arbeitet. Als «Totschlagargument» bezeichnet Christoph Wettstein die im Brief erwähnten geistlichen Massnahmen als Mittel gegen den Missbrauch. «Beten ist gut und recht, das verhindert aber keinen einzigen Missbrauch». Anders als Prälat Cona sähen die Initianten vom Aktionsbündnis die hierarchisch-sakramentale Struktur nicht als einen für die Identität der Kirche notwendigen Teil. «Die Kirche muss weniger hierarchisch werden. Aber schon klar, dass man im Vatikan dafür kein Musikgehör hat».

## Nuntius dämpfte Erwartungen

Der Seelsorger geht nicht davon aus, dass das Anliegen bis zum Papst gelange – auch wenn es darin heisse, der Papst schliesse die Initianten gerne in sein Gebet ein. Der Nuntius habe schon bei der Übergabe im vergangenen August vor illusorischen Erwartungen gewarnt und klar gemacht, dass der Papst nur von einem Teil der an ihn gerichteten Anliegen Kenntnis erhalte. Auf die Initiative des Aktionsbündnisses hat die Schweizer Bischofskonferenz überhaupt nicht reagiert.



Berner Kundgebung Zeichen setzen. Bild: E. Koller

## Fernsehsendungen

### Wort zum Sonntag

15.2.: Urs Corradini  
22.2.: Veronika Jehle

### Katholische Gottesdienste

Thema: Gott ist der beste Weichensteller in deinem Leben

16.2., 9.30 Uhr, ZDF

Aus St. Gallen Rotmonten

In der Pfarrei Rotmonten singen Kinder begeistert mit, wenn Maja Bösch dirigiert.

16.2., 10 Uhr, SRF 1

Aus Ergoldsbach zum Thema: Mit der Fröhlichkeit des Glaubens anders leben  
23.2., 9.30 Uhr, ZDF

### Nachgefragt mit Christine Stark

Zur musikalischen Arbeit mit Kindern.  
16.2., 10.50 Uhr, SRF 1

## Rudiosendungen

### Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag

16.2.: Reinhard Eisner, Jenaz

23.2.: Markus Steiner, Einsiedeln  
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,  
Radio Central

### Perspektiven. Die Saat für gerechte Landwirtschaft – Ökumenische Kampagne

Noch produzieren Kleinbauernfamilien 70 Prozent aller Nahrungsmittel weltweit. Soll das so bleiben, müssen sie den Kampf gegen Agrarkonzerne führen – und gewinnen. Besonders betroffen davon sind Kleinbäuerinnen im globalen Süden.

23.2., 8.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

## Liturgischer Kalender

### 16.2.: 6. So im Jahreskreis Lesejahr A

Sir 15,15–20; 1 Kor 2,6–10;  
Mt 5,17–37

### 23.2.: 7. So im Jahreskreis Lesejahr A

Lev 19,1–2.17–18; 1 Kor 3,16–23;  
Mt 5,38–48

### 26.2.: Aschermittwoch

#### Fast- und Abstinenztag, Aschenauflegung

Joël 2,12–18; 2 Kor 5,20 – 6,2;  
Mt 6,1–6.16–18

# «Saatgutkontrolle ist eine Machtfrage»

**Die Fastenkampagne 2020 macht die Problematik des Saatgutes zum Thema. Saatgutkonzerte bedrängen zusehends die lokale Landwirtschaft und zerstören auf diese Weise die Biovielfalt. Die Klimadebatte gibt der Kampagne eine zusätzliche Brisanz.**

Von Georges Scherrer / kath.ch / eko

Die Ökumenische Fastenkampagne 2020 führt auf eine Reise durch die halbe Welt – und zwar in jene Hälfte, die den Segen des Geldes nicht geniesst. Der christkatholische Pfarrer aus Neuenburg, Nassouh Toutoungi, bringt die Kampagne und ihre zentrale Aussage auf den Punkt: «Die Kontrolle über Saatgut ist seit jeher eine Machtfrage.»

Die Zahlen der «globalen Vermögenspyramide», welche die Schweizer Bank Credit Suisse veröffentlicht, sind deutlich: In den Industrieländern verdienen etwa zwanzig Prozent der Erwachsenen weniger als 10'000 Dollar im Jahr. In Indien und Afrika hingegen fallen mehr als 90 Prozent der erwachsenen Bevölkerung in dieses Segment. Für viele Einwohner von Niedriglohnländern sei es eher die Norm als eine Ausnahme, ein Leben lang diesem Armutssegment anzugehören, hält die CS zur Armutspyramide fest.

## Fingerzeig auf das Saatgut

Die Gründe für das Armutsgefälle mögen vielfältig sein. Die diesjährige Fastenkampagne pickt eine der Ursachen heraus: das Saatgut. Nassouh Toutoungi, Sohn eines Libanesen und einer Schweizerin, liefert für die diesjährige Fastenkampagne Predigtanre-

gungen und benennt in diesen auch Aspekte des Saatgut-Handels, die problematisch sind. Die Argumente werden zum Teil auch in der Konzernverantwortungsinitiative aufgeführt, die aktuell in den eidgenössischen Räten verhandelt wird.

Unternehmen sei es heute möglich, gentechnisch manipuliertes Saatgut patentieren zu lassen und dieses als «exklusives und kommerzielles Produkt» zu verkaufen, betont Toutoungi im Kampagnenmagazin der Fastenkampagne. «Gewisse Unternehmen» wollten gleichzeitig Bauernfamilien verbieten, das eigene, traditionelle Saatgut mit anderen Landwirten zu «tauschen». So werde eine Art niederschwelliger Handel unterbunden.

## Glaubwürdige Antwort auf Klimawandel

Die Ökumenischen Kampagne thematisiert die Bewahrung der Vielfalt des Saatgutes auch auf dem Hintergrund des Klimawandels. Im «Kampagnenmagazin» ist nachzulesen, dass nach wie vor 70 Prozent der Nahrungsmittel weltweit von kleinbäuerlichen Betrieben angebaut werden und nicht von der Agrarindustrie. Dieses lokale Saatgut sei besser an die regionalen klimatischen Bedingungen angepasst als die Industrieprodukte.

Das katholische Fastenopfer, das reformierte «Brot für alle» und das christkatholische Hilfswerk «Christ sein» fordern über ihre gemeinsame Kampagne, dass die Bauern und Bäuerinnen einen sicheren Zugang zu ihren Ressourcen und auch die Kontrolle über diese bewahren können. Eine gefestigte, kleinbäuerliche Landwirtschaft könne eine «wichtige Antwort auf die Herausforderungen des Klimawandels sein».

## Stimmen aus aller Welt

Heute dominierten drei internationale Saatgutkonzerte den dreizehnten Markt. Diese versuchten, in verschiedenen Ländern gesetzlich ihr Produkte zu schützen und auf dem Markt durchzusetzen. Dadurch werde ein «jahrtausendaltes Landwirtschaftssystem» zerstört, schreiben die drei Hilfswerke zu ihrer Kampagne.

Die Gewinnung von Saatgut lag in Kenia immer bei den Bäuerinnen. Diese gaben ihr Wissen an ihre Töchter weiter, schreibt Ruth Nganga im Kampagnenmagazin und ergänzt: «Dass dies nun plötzlich verboten sein soll, ist absurd.» Mais soll nicht mehr zur Produktion von Pharmazeutika, Kunststoffen oder Biokraftstoffen verwendet werden, verlangt die Guatemaltekin Inés Pérez. Und Mercia Andres aus Südafrika fügt bei: «Wir sind die Hüterinnen des Landes, des Lebens und des Saatguts».

## Eintauchen in die Liebe Gottes

Die Hilfswerke haben verschiedene Materialien bereitgestellt, die in den Pfarreien, Schulen oder für die Sensibilisierung der Schweizer Bevölkerung genutzt werden können. Darunter befindet sich auch das Meditationsbüchlein. Die Texte dazu hat der Schweizer Erfolgsautor Pierre Stutz verfasst, der bis 2002 Priester in Neuenburg war, nach seinem Coming-Out als Homosexueller einen neuen Weg ging und dieses Jahr mit dem Herbert- Haag-Preis ausgezeichnet wird.

Seit jeher sei es ihm darum gegangen, aufzuzeigen, «dass unser Eintauchen in die Liebe Gottes uns bestärkt, auftauchen zu können für Frieden in Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung», begründete Pierre Stutz seinen Einsatz für die Fastenkampagne.



Die Fastenkampagne nimmt sich des gerechten Saatguts (auf dem Bild aus Senegal) an. Bild: Fastenopfer

## Pfarreiblatt Schwyz

### Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz  
21. Jahrgang  
Nr. 5–2020  
Auflage 17 000  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
Abonnement (inkl. E-Paper):  
Fr. 38.–/Jahr  
Nur E-Paper: Fr. 30.–/Jahr

### Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Notker Bärtsch, Präsident  
Hafenweg 1, 8852 Altendorf  
Telefon 055 442 38 73  
not.baertsch@martin-b.ch

### Redaktion des Mantelteils

Eugen Koller  
Elfenaustrasse 10  
6005 Luzern  
Telefon 041 360 71 66  
Mobile 077 451 52 63  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

### Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 6 (29.2.–13.3.): Sa 15. Febr.  
Nr. 7 (14.–27.3.): Sa 29. Febr.

### Redaktion der Pfarreiseiten

Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-  
ämter zuständig und übernehmen  
die Verantwortung für den Inhalt  
und die Urheberrechte.

### Adressänderungen

Pfarreisekretariat Altendorf  
Telefon 055 442 13 49  
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen  
Telefon 055 451 04 70  
sekretariat@kirchelachen.ch

### Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG  
Sagenriet 7, 8853 Lachen  
www.gutenberg-druck.ch



Bild: Eugen Koller

## Wettbewerbsfrage Nr. 3:

Das Rückwandbild in dieser Urner Kapelle, welche im Jahr 1956 errichtet wurde, zeigt das Jüngste Gericht. Es wurde gemalt vom Goldauer Künstler Hans Schilter, welcher ausser dem Barockaltar von Jakob Ritz und den beiden gotischen Figuren links und rechts vom Chorbogen die künstlerische Gestaltung vornahm.

### In welcher Kapelle befindet sich dieses Wandbild vom Goldauer Kunstmaler Hans Schilter?

Die Antwort muss schriftlich (Redaktion Pfarreiblatt Uri Schwyz; Elfenaustrasse 10, 6005 Luzern) oder per E-Mail an die Redaktionsadresse (pfarreiblatt@kath.ch) bis am *Dienstag, 3. März 2020*, um 12 Uhr eingegangen sein.

[eko]

## Astridkapelle in Küssnacht am Rigi

So lautet die Auflösung der Wettbewerbsfrage Nr. 2, die im Pfarreiblatt Uri Schwyz Nr. 3-2020 gestellt wurde. Die Königin-Astrid-Kapelle ist eine Gedenkkapelle und erinnert an die zu Ehren der 1935 bei einem Autounfall tödlich verunglückten Astrid von Schweden, Königin der Belgier. Die 1936 eingeweihte und 1960 umgestaltete Gedenkstätte umfasst neben der Kapelle

eine Wiese mit Gedenkkreuz und befindet sich am südlichen Eingang der Ortschaft Küssnacht.

Eugen Koller

Als Gewinner/-in eines Gutscheines im Wert von Fr. 30.- wurde ausgelost: *Anton Gremndelmeier, Küssnchterstrasse, Goldau*. Herzliche Gratulation.

Er/Sie nimmt an der Endverlosung aller richtigen Wettbewerbsantworten des ganzen Jahres teil.